

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

In dem Buch über „Krieg und Seelenleben“¹⁾ habe ich auf Grund der früheren Äußerungen in meiner unter dem Eindruck des Krieges am 1. Juli 1915 gehaltenen Rektoratsrede die soziale Organisation der Erfindertätigkeit zuerst gefordert und im Anschluß daran das Thema in der Frankfurter „Umschau“²⁾ weiter behandelt. Es hat sich hieran eine ganze Reihe von Aufsätzen geschlossen, die dazu geführt haben, daß die Hauptbeteiligten sich mit dem Herausgeber der „Umschau“ am 3. Februar 1917 in folgender Entschließung geeinigt haben:

„Die anwesenden Herren (Prof. Dr. Bechold, Zivilingenieur Jacobi-Siesmayer, Prof. Dr. J. Sigm. von Kapff, Geheimrat Prof. Dr. Sommer) sind zu der Ansicht gekommen, daß die Errichtung eines „Erfindungsinstitutes“, wenn möglich auf gemeinnütziger Basis und unter staatlicher Mitwirkung, von größter Wichtigkeit für die Nutzbarmachung der in unserem Volke vorhandenen und stets neu auftauchenden, aber vielfach gehemmten Erfindertätigkeiten ist.

Ein solches Erfindungsinstitut soll zunächst Erfindereien auf Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit, sowie ihre wirtschaftlichen Aussichten prüfen und ihnen soweit als möglich eine technisch brauchbare Gestalt geben.

Inwieweit das geplante Erfindungsinstitut auch mit Einrichtungen zur Verbreitung und Verwertung von Erfindungen sich befassen soll, ist Gegenstand weiterer Beratungen.“

Sodann habe ich diese Bestrebungen in einem Aufsatz über ein deutsches Erfindungsinstitut in der Frankfurter Zeitung³⁾ dargestellt, denen sich weitere Auseinandersetzungen angeschlossen haben. Am 13. Oktober 1917 erschien ferner in der Frankfurter „Umschau“ mein genauerer Plan über Bau und Einrichtung eines solchen Erfindungsinstitutes, wobei ich eine Werkstätte für Präzisionsmechanik als den eigentlichen Kern des Erfindungsinstitutes darstelle, um den sich eine Reihe von Werkstätten (Tischlerei, Schlosserei) und Laboratorien (physikalisches, chemisches, photographisches, eventuell auch elektrotechnisches) gruppieren soll.

Dabei müssen Einrichtungen zur Verbreitung und Verwertung von Erfindungen angeschlossen werden. Eine außerordentlich große Zahl von Zuschriften aus allen Kreisen, besonders auch von praktischen Erfindern, darunter auch von Angehörigen des Heeres, Soldaten und Offizieren aus dem Felde, bestärken mich in der Überzeugung, daß ein Erfindungsinstitut für die Organisation des Erfindergeistes in unserem Volke, der trotz der großen technischen Fortschritte in vielen Gebieten tatsächlich immer noch in unzureichender Weise behandelt und nicht genügend im sozialpsychologischen Sinne verwendet worden ist, unbedingt notwendig ist. Einige Einwände gegen diesen Plan habe ich schon bei den bisherigen Auseinandersetzungen an anderer Stelle widerlegt.

Im Zusammenhang hiermit und mit dem Zweck des vorliegenden Buches möchte ich an dieser Stelle noch die Psychologie und technische Geschichte einer Erfindung geben, die in der Gegenwart nach einer jahrhundertlangen Vorgeschichte zur größten Bedeutung gelangt ist.

Die menschliche Technik des Fliegens geht auf den Erfinderplan zurück, der im tiefsten Zusammenhang mit der Renaissance zuerst von Leonardo da Vinci in klarer Weise erfaßt worden ist. Der über die gegebene Wirklichkeit hinaus-

¹⁾ Verlag von Otto Nemnich, Leipzig.

²⁾ Vgl. Heft vom 6. September 1916.

³⁾ Vgl. Frankfurter Zeitung vom Montag, dem 21. Mai 1917, Abendblatt.